

WORTSCHATZ IST MEHR ALS »VIELE WÖRTER«

Die Aufgaben der Abteilung Lexik des IDS

von Ulrike Haß-Zumkehr

Die Abteilung Lexik (*Lexik* steht für »Lexikologie und Lexikografie«) hat die Aufgabe, den deutschen Wortschatz in seinem gegenwärtigen Gebrauch und in seinem Wandel wissenschaftlich zu erforschen und die Forschungsergebnisse für Wissenschaft und Öffentlichkeit zu dokumentieren. Diese Aufgabe wird von Projektgruppen erfüllt, die jeweils einzelne Aspekte des Wortschatzes bearbeiten und in monografischen oder lexikografischen Veröffentlichungen, manchmal auch in beidem, präsentieren. Unter Lexikologie verstehen wir Untersuchungen, die alles Wissenswerte zu einzelnen Wörtern, aber auch die Beziehungen zwischen einzelnen Wörtern zum Gegenstand haben, insofern diese Beziehungen nicht ausschließlich syntaktischer Art sind. Aufgabe der Lexikografie ist, das lexikologisch erarbeitete Wissen über Wörter und Wortschatz in systematisch geordneter und leicht zu erschließender Form darzustellen. Insofern ist Lexikologie die – oft übersehene – Voraussetzung von Lexikografie; insofern ist aber auch Lexikografie mit ihrem hohen Systematisierungsanspruch Motor für Lexikologie.

zu ziehen, wie sein Umfang quantitativ zu bestimmen ist. Außerdem sind der Wandel des Gegenwartswortschatzes und die Frage nach den Entwicklungen, die seinen heutigen Zustand bedingt haben, bei vielen Arten von Wörtern von so großem und allgemeinem Interesse, dass die diachrone Perspektive mit der vorherrschenden synchronen verbunden werden muss. Die historische Tiefe der Darstellung hängt wiederum wesentlich von den für die jeweiligen Epochen zur Verfügung stehenden Korpora ab. Sie reicht von der Gegenwart bis an den Beginn der neu-hochdeutschen Periode zurück, wobei dem 20. Jahrhundert größere und der Gegenwart vorrangige Bedeutung zukommt. Die Abteilung betreibt also keine historische Wortforschung im klassischen Sinne. Hinsichtlich der Varietäten werden Mundarten, Fach- und Sondersprachen in der Regel ausgeschlossen; im Zentrum stehen die Gemeinsprache und die gemeinsprachnahen Bereiche vor allem der funktionalen und sozialen, weniger die der regionalen Varietäten.

Hat der Wortschatz Grenzen?

Sowohl in der Quantität als auch in dem, was man an ihm Interessantes feststellen kann, ist der Wortschatz ein unendlich großes Forschungsgebiet. Auf die gelegentlich gestellte Frage »Wieviele Wörter hat die deutsche Sprache?« kann man nicht mit einer einzigen und bestimmten Zahl jenseits der 500.000 antworten, wenn man seriös sein will. Für die einzelnen Projekte der Abteilung müssen dementsprechend Wortschatzausschnitte bestimmt werden, die so exemplarisch sind, dass sie das gesamte Forschungsgebiet des Wortschatzes erhellen und sich dabei gegenseitig ergänzen. Dem Wortschatz kommt man nicht durchs Wörterzählen, wohl aber durch Aufdeckung seiner inneren Strukturen auf die Spur, bei denen Verwendungshäufigkeiten aber durchaus ihre Rolle spielen.

Aus dem Ziel der lexikografischen Dokumentation folgt eine besonders starke empirische Ausrichtung der Arbeitsarbeiten, für die große elektronische Textkorpora geschriebener und gesprochener Sprache von zentraler Bedeutung sind. Auf dieser Basis sind die Grenzen des Wortschatzes immer die Grenzen des zugrunde gelegten Korpus.

Die Projekte der Abteilung befassen sich mit dem Wortschatz der Gegenwart. Dessen Grenze gegenüber dem Wortschatz der Vergangenheit ist aber ebenso wenig exakt

Lexikologie und Lexikografie in alten und neuen Medien

Wurden die Ergebnisse der Projekte der Abteilung bisher vor allem in Form gedruckter Wörterbücher und anderer wissenschaftlicher Präsentationsformen veröffentlicht, so werden sie sich in Zukunft stärker an den veränderten Rezeptionsgewohnheiten der Wissenschaftlergemeinschaft wie der Öffentlichkeit ausrichten, die an Wortschatzfragen interessiert ist. Die durch das Internet bedingte und der Zeit um 1500 vergleichbare mediale Revolution, die gegenwärtig stattfindet, wirkt sich besonders gravierend auf die Lexikografie aus. Sie macht es in erster Linie bei neuen Projekten erforderlich, von den gewohnten gedruckten Formen (Monografien, Aufsätze, Wörterbücher) zu den neuen Formen Datenbank, Hypertext und Hypermedia überzugehen. Deshalb wird in der Abteilung Lexik seit Ende 1997 das Konzept für ein lexikalisch-lexikologisches korpusbasiertes Informationssystem (»Wissen über Wörter«) entwickelt. Durch eine gemeinsame Datenbank rücken die einzelnen Projekte enger zusammen; sie können stärker aufeinander bezogen statt bloß nebeneinander gestellt werden. Ziel ist, die Zusammenhänge im Inneren des Wortschatzes sichtbar zu lassen.

Ein eigenes »kleines« Datennetz wird im Projekt »ESKA – Erklärende Synonymik kommunikativer Ausdrücke« aufgebaut. Unter kommunikativen Ausdrücken werden in erster Linie Sprechaktverben wie *auffordern, versprechen, behaupten, mitteilen, loben, erklären, brüllen, flüstern, telefonieren, faxen* usw. verstanden. Für diese Gruppe von Verben ist ein begriffliches Gerüst entwickelt worden, auf dessen Grundlage man sich abgestufte Bedeutungsverwandtschaften und -gegensätze, syntaktische Kombinationsmöglichkeiten und Gruppierung nach weiteren lexikalischen Eigenschaften der Verben anzeigen lassen kann. Dem wissenschaftlichen Benutzer der Datenbank soll so ermöglicht werden, sich die ihn interessierenden Daten(ausschnitte) je nach Bedürfnis zusammenzustellen. Inhaltlich verwandt damit ist das DFG-Projekt »Lexikalisierung kommunikativer Konzepte«.

Die Zusammenhänge zwischen Wortschatz, Diskurs und den Zeiterfahrungen einer im Umbruch befindlichen Gesellschaft behandelt in monografischer Form das DFG-Projekt »Zeitreflexion im ersten Nachkriegsjahrzehnt«, das ein Stück Sprachgeschichte vor dem Hintergrund diskurs- und mentalitätsgeschichtlicher Deutungen zum Ziel hat. Hier wird das Deutsch der frühen Nachkriegszeit als Ausdruck einer Umbruchzeit untersucht, für die kennzeichnend wie für kaum eine andere historische Epoche das Nachdenken über Zeit, über Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft ist. Grundlage bilden u.a. Texte aus den Bereichen Politik, Wissenschaft, Literatur, Zeitkritik, aber auch Gerichtsakten und verschriftlichte Rundfunkbeiträge.

Zwei Projekte werden in altbewährter, d.h. in der hoch systematischen und benutzerfreundlichen Form des Wörterbuchs weitergeführt: Das »Deutsche Fremdwörterbuch«

(DFWB), das den deutschen Fremdwortschatz vom 15. Jahrhundert bis zur Gegenwart verzeichnet und mit seiner bedeutungsgeschichtlichen Zielsetzung und umfassenden Quellendokumentation das Standardwerk der historischen Fremdwortlexikografie für Sprachgeschichtler, Germanisten, Linguisten, Lexikologen und Historiker aller Bereiche darstellt. Die Neubearbeitung der vom Beginn des 20. Jahrhunderts stammenden und heutigen lexikografischen Ansprüchen nicht mehr genügenden Bände A bis Q ist bis Band 4 (*da capo* bis *Dynastie*) gediehen. Die Bände R bis Z liegen bereits in moderner Form vor, so dass dieses Standardwerk in einigen Jahren den deutschen Fremdwortschatz in zwölf stattlichen Bänden dokumentiert.

Das »Frühneuhochdeutsche Wörterbuch« (FWB) entsteht gleichzeitig an mehreren Orten, einer davon ist das IDS. Es dokumentiert und erklärt das Deutsch, das von der Mitte des 14. Jahrhunderts bis zum 17. Jahrhundert gesprochen und geschrieben wurde. Das Wörterbuch wird mit den bisher erschienenen zwei Bänden und weiteren Lieferungen ein willkommenes Hilfsmittel für all diejenigen werden, die sich mit der Sprache und Kultur der frühen Neuzeit auseinandersetzen, die an der Epoche zwischen der späten Scholastik und der frühen Aufklärung, an der Zeit der Erfindung des Buchdrucks, der Entdeckung Amerikas oder an der Reformation usw. interessiert sind – eine Zeit, deren Spuren noch im heutigen Wortschatz festzustellen sind.

Im Wortschatz »navigieren«

Im Zentrum der zukünftigen Arbeit der Abteilung Lexik steht das lexikalisch-lexikologische korpusbasierte Informationssystem »Wissen über Wörter«. Es ist einerseits Archivierungs- und Präsentationsmedium der Arbeiten der Abteilung Lexik, andererseits Instrument zur Erforschung der Strukturen des Wortschatzes. Hier wird eine Datenbank mit einer Hypertextoberfläche verknüpft.

Gegenstand dieses Informationssystems ist der Wortschatz der deutschen Standardsprache der Gegenwart in ihrer öffentlichen Verwendung und mit fachlich-interdisziplinärem Horizont. Die Stichwortmenge schließt diverse Typen usueller Wortverbindungen (Phraseologismen, Routineformeln, feste Fügungen, Slogans, typische Kollokationen wie *Hund + begraben, Mahlzeit!, schlechtes Gewissen, »Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit«*) ebenso ein wie unselbstständige Worтеlemente (z.B. *-mäßig, -bar, bio-, hyper-*), einige Typen von Namen (z.B. Ländernamen und von ihnen abgeleitete Personenbezeichnungen, mythologische und metaphorisch verwendete Vornamen, aber nicht: Familiennamen) und soll im Endausbau ca. 300.000 Einheiten umfassen. Die Lemmata und ihr Gebrauch werden primär gegenwartsbezogen beschrieben, aber je nach Lemmatyp zusätzlich Informationen von unterschiedlicher historischer Tiefe erhalten. Bei Wörtern wie *Leiharbeit* oder *online* gibt es ein Interesse zu erfahren, wann unter welchen Umständen die Benennung gebildet wurde, anders hingegen bei *Stuhl* und *Haus*. In der Beschreibung des Wortgebrauchs wird die Beschreibung sprachlicher

Normen, z.B. bezüglich der stilistischen Angemessenheit, der Rechtschreibung oder der gesellschaftlichen Bewertung von Varianten einbezogen und so über sie aufgeklärt.

Das lexikalisch-lexikologische Informationssystem soll bei alledem zweifach adressatenbezogen sein und sich damit sowohl von sprachinteressierten Laien als auch von Experten nutzen lassen. Je nach Wunsch können zu jeder Informationsdimension jeder Lesart eines Stichworts Überblicksinformationen und Vertiefungsinformationen angesteuert werden. Speziell die Experten werden sich für die frei wählbare Kategorienverknüpfung interessieren; sie können z.B. fragen: »Welche Wörter auf *-ung* beginnen mit *Be-*?«, »Welche Tierbezeichnungen werden regelhaft auch als Schimpfwörter verwendet?«, »Wie groß ist die Menge der zweiwertigen im Vergleich zu den dreiwertigen Verben und welche Gemeinsamkeiten lassen sich darüber hinaus feststellen?«, »Welche Wörter sind erstmals in den Achtzigerjahren des 20. Jahrhunderts belegt?« usw. Ein solches Informationssystem muss permanent ausgebaut und aktuell gehalten werden, um mit der Entwicklung des Wortschatzes Schritt zu halten; auch hierzu sind gut aufbereitete »voranalysierte« Textkorpora unerlässlich. Das neue Medium ermöglicht also die Fortführung bewährter lexikografischer Praxis bei erhöhter Nutzerfreundlichkeit, aber auch neue Erkenntnisse über den Wortschatz.

Die zentrale Stellung, die einer Datenbank mit Hypertextoberfläche in der Abteilung Lexik zugewiesen wird, ist durch den Wandel begründet, der sich derzeit in vielen Bereichen wissenschaftlicher und fachlicher Informationsvermittlung vollzieht. Die Diskussion um die Schlagwörter »Informationsgesellschaft« und »Virtuelle Universität« lassen bei nüchtern-kritischer Betrachtung erkennen, dass keineswegs alle, aber doch bestimmte Bereiche wissenschaftsinterner wie -externer Kommunikation vom

Medium Buch auf das Medium Internet verlagert werden: Es sind dies jene Bereiche, in denen gezielte, punktuelle Informationen aus wechselnden Perspektiven gesucht und von den Nutzern in je anderen Wissenskontexten weiterverarbeitet werden müssen: Es sind die Nachschlagewerke. Für die Nutzer sind dabei erstens die bequeme und leichte Zugänglichkeit einer (gut strukturierten) Informationsquelle wichtig, zweitens deren Umfang und Detailliertheit; drittens wird die Gewähr für Seriosität und (wissenschaftliche) Qualität der Inhalte mit der Ausdehnung des Internets an Bedeutung gewinnen.

Ist, was für Nutzer in Wissenschaft und Öffentlichkeit nützlich ist, auch dem Gegenstand und den Aufgaben der Abteilung Lexik angemessen? Ja, denn stärker noch als beispielsweise in der Sprachgeschichtsschreibung oder in der Soziolinguistik ist das Prinzip Hypertext/Hypermedia für Lexikologie und Lexikografie prädestiniert. Die verschiedenen Anordnungs- und Verknüpfungsformen in der Geschichte von Lexikografie und Enzyklopädik spiegeln den Bedarf an Multiakzessivität und Darstellungsflexibilität, der jedoch an der Zweidimensionalität des Papierdrucks bisher seine Grenzen fand. Anders gesagt: Es gibt eine in der Sache begründete Affinität zwischen dem Aufgabenfeld der Abteilung Lexik und einem hypertextuellen Informationssystem.

Pilotprojekte

Als erstes Teilprojekt wird die Beschreibung und Dokumentation von 900 bis 1.000 »Neologismen der Neunzigerjahre« des 20. Jahrhunderts in der Datenbank vorgenommen. Die dort abgelegten »Wortartikel« werden neben Bedeutungsangaben, Kollokationen und Belegen u.a. Angaben zum jeweiligen Typ des Neologismus, zur Herkunft, zur Gebrauchsspezifität und zur Wortbildung enthalten.

Ein zweites Teilprojekt mit Pilotfunktion ist die Beschreibung des frequenziellen »Kernwortschatzes«, die mehreren Zielen dient: Zum Ersten gilt es, eine semantisch-funktionale Lexemklassifikation zu erarbeiten, die auf die unterschiedlichen Beschreibungsnotwendigkeiten bzw. den unterschiedlichen Informationsbedarf der Lemmata eingeht. Nicht zu jedem Stichwort sind die gleichen Angaben (gleich) wichtig. In diesem Projekt werden für alle zentralen Wortklassen des Deutschen (vor allem Handlungs- und Vorgangs-, Zustands-, Eigenschafts- und Gattungsprädikatore) die geeignetsten Informationsprofile erprobt. Zum Zweiten sollen Verfahren entwickelt werden, mit hochfrequenten Lemmata umzu-



Arbeitsgruppe »Wissen über Wörter«, von links nach rechts:
Dr. des. Sonja Müller-Landmann, Prof. Dr. Ulrike Haß-Zumkehr,
PD Dr. Claudia Fraas, Dr. Kathrin Steyer

gehen, indem große Belegmengen automatisch nach Teilkorpora, Textsortenbereichen, Zeiträumen, Kollokationspartnern und Wortbildungsbeziehungen vortrupstruiert und so lexikografisch gebündelt werden. Die typologisch differenzierte Bearbeitung des hochfrequenten Kernwortschatzes hat aber nicht nur Pilot- und Modellfunktion, sondern soll auch eine Bezugsbasis für spätere automatische Verweise (Links) aus anderen Teilprojekten darstellen.

Die Pilot- sowie die übrigen nachfolgenden Teilprojekte des lexikalischen Informationssystems zeigen: In der neuen Präsentationsform wird nicht mehr der Alphabetstrecke entlang gearbeitet, sondern – Lexikografen früherer Epochen würden uns beneiden – es werden wissenschaftlich begründete Ausschnitte des Gesamtwortschatzes bzw. Ausschnitte mit gezielten Informationen herausgegriffen. Denkbar sind z.B. Synonymiken, komplexe Wortfamilien, politisch oder thematisch bestimmter Wortschatz, Metaphernfelder, Orthographie und Morphologie von Anglizismen, öffentlicher Wortschatz der frühen Nachkriegszeit oder einer anderen Epoche usw. Dies sind Wortschätze, für die man sonst gewohnt ist, eigene Spezialwörterbücher zu verfassen und zu konsultieren. Im Informationssystem werden sie miteinander verknüpft, aber nicht vermischelt. Sie sind – so die Nutzer es wissen wollen – als besonders beschriebene und von einer Gruppe von Spezialisten verantwortete Teilmenge des Gesamtsystems erkennbar.

Elektronische Textkorpora – die empirische Basis

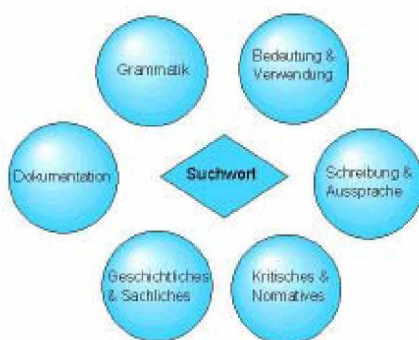
Ob klassische oder neuere Medien zur Präsentation lexikologischer Arbeiten gewählt werden – auf elektronischen Textkorpora sind sie alle gegründet. Um solche Korpora aber für lexikologische und lexikografische Zwecke nutzen zu können, sind eine Reihe teils linguistischer, teils informationeller Arbeiten nötig. Texte müssen möglichst in digitaler Form beschafft, danach in ein geeignetes Datenformat konvertiert, von »unbrauchbaren« Kodierungen (z.B. Formatierungsinformationen) gereinigt und anschließend mit besonderen Kodierungen versehen werden, damit wissenschaftliche Nutzer etwa Überschriften und Absätze identifizieren können; hinzu kommt die bibliografische Dokumentation einschließlich Angaben zur Entstehungszeit, zur Textsorte u.ä., die für den automatisch generierten Quellennachweis der Belege, aber auch für die Zusammenstellung spezifischer Ad-hoc-Korpora durch die Nutzer selbst benötigt werden. Erst nach dieser Aufbereitung steht ein Text zusammen mit vielen anderen Texten in einem Archiv gebündelt einem Rechercheprogramm zur Verfügung, das für unter-

schiedliche, nicht nur lexikologische Analysen genutzt werden kann.

Die eingesetzte Software ist speziell auf sprachwissenschaftliche Bedürfnisse zugeschnitten; einer ihrer wesentlichen Bestandteile ist der sogenannte Lemmatisierer, durch den die unterschiedlichen Wortformen, die in den Texten vorkommen (*winkte, gewinkt, gewunken, winkst, winke*), auf eine Grundform (*winken*) bezogen werden. Veränderungen in der Flexion, Schreib- und andere Varianten oder neue Wortbildungsmuster müssen dem Lemmatisierer »mitgeteilt« werden, damit sie bei den Suchabfragen berücksichtigt werden können. D.h. dass nicht nur die Textbasis selbst, sondern auch die Recherchesoftware ständig gepflegt und weiterentwickelt werden muss, wenn man dem Gang der Sprachentwicklung Rechnung tragen will.

Immer wieder werden nach den Wünschen der Lexikologen und Lexikografen Verbesserungen entwickelt, z.B. die chronologische Sortierung von Belegen. Mit dem Rückgriff auf die bibliografierten Erscheinungsdaten der Texte ist es hier ja keineswegs getan. Nicht selten weichen Erscheinungs- und Entstehungsjahr erheblich voneinander ab. Die philologisch ermittelten Daten müssen dann von Hand eingegeben und es muss eine neue Programmkomponente entwickelt werden.

Die geschilderte Entwicklung (teil)automatischer Verfahren vor allem für lexikologische Zwecke gehört neben dem weiteren Auf- und Ausbau elektronischer Textkorpora zur geschriebenen Sprache und der Beantwortung entsprechender abteilungs- wie institutsinterner und -externer Service-Anfragen zu den Aufgaben der »Arbeitsgruppe Korpusstechnologie« innerhalb der Abteilung Lexik. Dank ihrer Tätigkeit ist das IDS zu einem der größten Korpuszentren der deutschen Sprache geworden.



Suchfunktionen aus »Wissen über Wörter«

In den vergangenen Jahrzehnten sind mit Erfolg große Anstrengungen unternommen worden, die Korpusbasis des IDS zu vergrößern. Insgesamt verfügt das IDS über schriftsprachliche Korpora von ca. 484 Millionen Textwörtern (die Auswahl der öffentlich verfügbaren Korpora ist aus urheberrechtlichen Gründen auf ca. 128 Millionen Textwörter beschränkt). Mehrere Projekte der Abteilung Lexik haben Spezialkorpora entwickelt, die inzwischen allgemein und teilweise auch von der Öffentlichkeit genutzt werden (Bonner Zeitungskorpus, Handbuch-

korpus, Wendekorpus, multilinguale Parallelkorpora, Historisches Korpus zum 18. und 19. Jahrhundert, Nachkriegskorpus für die Jahre 1945-1955). Das drittmittelgeförderte Kooperationsprojekt »Deutsches Referenzkorpus« (DeReKo) beschafft Texte der Gegenwart ab 1956 und bereitet sie wie beschrieben auf; ein Kooperationspartner in Tübingen sorgt für eine syntaktische Analyse und An-

notation der Texte dieses Korpus, ein weiterer Partner entwickelt auf dieser Basis neue Recherchemethoden. Ziel ist, die deutsche Gegenwartssprache (von 1956 bis zunächst 2001) möglichst breit und der Sprachwirklichkeit angemessen abzubilden.

Die verschiedenen schriftsprachlichen Korpora des IDS werden von den meisten laufenden Projekten der Abteilung Lexik bisher überwiegend zur Feststellung von Belegungszeiträumen und zur Belegrecherche genutzt. Damit sind die Möglichkeiten der korpuslinguistischen Analyse aber längst nicht erschöpft. Das lexikalisch-lexikologische Informationssystem »Wissen über Wörter« profitiert darüber hinaus in folgenden Hinsichten von den zur Verfügung stehenden bzw. weiterzuentwickelnden korpuslinguistischen Verfahren: Die 300.000 Einheiten umfassende Lemmaliste wird unter Hinzuziehung linguistischer Kriterien wie Ausscheidung nicht gewollter Lexemklassen (Familien-, Straßennamen und dergl.) und durch Verbesserung des Lemmatisierers direkt aus den Korpora gewonnen. Nicht wenige der Informationsarten, die »Wissen über Wörter« enthalten soll, können ebenfalls automatisch erzeugt oder soweit vorbereitet werden, dass die Lexikografen sie nur noch kontrollieren müssen (z.B. die Bestimmung der Wortart, die Zusammenstellung von Wortbildungsparadigmen, die Angabe häufiger Kollokationspartner, die Verteilung des Wortgebrauchs im Text-

sortenspektrum und auf der Zeitachse, u.a.). Diese weitgehend automatisch gewonnenen Informationen zum Wortgebrauch werden in der Datenbank abgelegt und in regelmäßigen Abständen auf der jeweils vergrößerten Korpusbasis aktualisiert. In jedem Falle führt eine Lexikologie und Lexikografie, die sich konsequent auf Korpusdaten stützt, zu Wortschatzinformationen, die die kontextuellen Bedingungen des Wortgebrauchs berücksichtigen und die textorientiert sind. Vor allem semantische und pragmatische, aber auch grammatische Angaben können so den »tatsächlichen« Gebrauch im engeren (sprachlichen) und weiteren (sozialen) Kontext dokumentieren.

Nicht nur die Abteilung Lexik selbst profitiert von Korpusaufbau und Korpustechnologie; die zunehmende Zahl von Online-Nutzern – in zehn Monaten haben ca. 13.000 Online-Nutzungen insgesamt ca. 70.000 Suchanfragen gestellt – dokumentiert hier ein allgemeines, öffentliches Interesse.

Wer sich eingehender über die einzelnen Aufgabenfelder und Projekte sowie über die Korpusarbeit und die aktuell über das Recherche-Instrument COSMAS I verfügbaren Teilkorpora informieren möchte, sollte direkt von der Homepage der Abteilung (<http://www.ids-mannheim.de/lexik>) aus weiternavigieren.

Was Textkorpora über ein Wort verraten können

online, Online-

über 1.000 mal belegt seit 1985; Frequenz nimmt zu seit Mitte der 90er Jahre.

Schreibung: *on line* (12 mal 1985-1998),
on-line (6 mal 1985-1986),
jetzt nur noch: *online*
meist vorangestellt in Bindestrichzusammensetzungen *Online-...*
182 verschiedene Zusammensetzungen von *Online-Ableger* bis *Online-Zugang* sind belegt.

(Die Kleinschreibung am Wortanfang kommt 3 mal vor und ist nach alter wie neuer Rechtschreibung falsch, wenn das Grundwort der Zusammensetzung ein Substantiv ist. Link auf Regelwerk)

Wortart: a) Adverb, unflektiert nachgestelltes Adjektiv (zusammen 182 mal)

b) präfixartiges Element (839 mal)

a) online als Adverb und (unflektiertes) Adjektiv:

Verbindungen mit Verben der Kommunikation und des Handels:
online gehen, recherchieren, faxen, bestellen, offerieren, kaufen, buchen, erhalten, ins Haus liefern, schicken usw.; auf etw. online zugreifen

Verbindungen mit Substantiven: *online* als nachgestelltes Adjektiv ist typisch für die Werbe- und Pressesprache (vgl. Duden-Grammatik 1995, S. 256): *Mannheimer Morgen online; Medizin online; Kongress »Mannheim online«; Hardthöhe online*

Synonyme (austauschbar in ähnlichem Kontext durch): *direkt, in ständiger Direktverbindung, via/ per/ über/ im* → *Internet*

Antonym (in ähnlichen Kontexten entgegengesetzt zu): → *offline*

Verweise: → *Internet, → offline*

Bedeutung: Mit *online* wird eine besondere technische Form der Kommunikation oder des Handels bezeichnet. Diese besondere technische Form besteht in der Verbindung von gleichzeitig eingeschalteten Computern über Telefonleitungen.

Besonderheiten der Verwendung:

Erst sehr vereinzelt wird *online* metaphorisch verwendet, um die besondere Unmittelbarkeit einer Kommunikation und die individuelle Autonomie der Beteiligten in ihr hervorzuheben, z.B. »*online mit Gott*« *sein* (s. Beispiel 2).

Wegen seiner Bindung an ein gesellschaftlich zentrales neues und überwiegend positiv gesehenes Medium kann ein/e Sprecher/in *online* verwenden, um (irgend)eine kommunikative Tätigkeit als besonders modern, fortschrittlich und individuell gestaltbar erscheinen zu lassen. (Noch keine Belege außer dem o.g.)

Beispielbelege:

(1) Immer mehr alte Menschen kommunizieren online. (MM 1998 Monat, Tag, Seite)

(2) Kleine Gäste mit allen Sinnen gefordert: Diese neue Technologie zeigt, daß es sich bei den Adventisten vorwiegend um junge Menschen handelt, die offen für alles Neue sind. Allein 60 Städte in Baden-Württemberg werden so »online mit Gott« sein, berichtet der Pressereferent der Mannheimer Gemeinde, Bernhard Christoffers. (M98/807.58535 Mannheimer Morgen, 15.07.1998, Lokales)

b) Online- als präfixartiges Element steht:

vor Substantiven, die auf die technischen Besonderheiten des Mediums Internet Bezug nehmen: *Online-Anbieter, -Anschluß, -Benutzer, -Chat, -Datenbank, -Tarife, -Verbindung, -Zeit, u.a.m.,*

vor Substantiven, die auf eine Art der Kommunikation oder des Handels Bezug nehmen, die aus einem anderen, vertrauten Medium ins neue Medium Internet übertragen worden sind: *Online-Ausgabe, -Auktionen, -Banking, -Bewerbung, -Bücherei, -Buchhändler, -Café, -Diskussion, -Einkaufsbummel, -Illustrierte, -Konferenz, -Nachleben, -Shopping, -Spionage, -Version*, u.a.m., vor Substantiven zur Symbolisierung gesellschaftlicher Veränderungen, die auf das Medium Internet zurückgeführt werden: *Online-Zeitalter, -Bildung, -Held, -Horizont, -Trip*.

Besonders häufig sind folgende Zusammensetzungen:

Online-Dienst: (seit 1994 183 mal belegt), zur Bezeichnung einer kommerziellen Dienstleistung, durch die Computerbesitzer Zugang zum Internet und seinen Kommunikationsformen (Empfangen und Senden allg. Informationen; Senden und Empfangen elektronischer Post, Erledigen elektronischer Bankgeschäfte; Nutzung von Datenbanken) haben.

Multimedia wird zum Zauberwort: »Online-Dienste, die einen einfachen Zugang zu solchen Angeboten bereitstellten, gewannen derzeit weltweit zehntausend neue Kunden täglich, heißt es in einer umfassenden Marktanalyse.« (M95/507.09462: Mannheimer Morgen,

24.07.1995, Wirtschaft)

Höhere Gebühren für Online-Dienste: »(AP/ nic - Eigener Bericht) Auf die Nutzer sogenannter Online-Dienste kommen nach Ansicht des Deutschen Industrie- und Handelstages (DIHT) mit der Reform der Telefontarife zum 1. Januar 1996 erheblich höhere Gebühren zu.« (M95/509.16386: Mannheimer Morgen, 05.09.1995, Wirtschaft)

Online-Banking: (15 mal belegt) Erledigen von Bankgeschäften am Computer durch Nutzung des Internets, insbesondere des Angebots verschiedener Online-Dienste in Verbindung mit dem elektronischen Angebot einer Bank.

Online-Nutzer, -Nutzung: (10 mal belegt) Nutzer bzw. Nutzung der verschiedenen, kommerziellen oder nicht-kommerziellen über Internet gemachten Angebote.

die Online-Nutzer der Universitätsbibliothek; Probleme des Versandhandels mit der Online-Nutzung.

Die Autorin ist Leiterin der Abteilung Lexik am Institut für Deutsche Sprache in Mannheim.